

DIE SCHAFFUNG DER GRUNDLAGEN DES SOZIALISMUS UND SEIN VÖLLIGER AUFBAU

Von

J. DEVICS

Lehrstuhl für politische Ökonomie, Technische Universität Budapest

(Eingegangen am 1. September 1964)

Der weltgeschichtlich bedeutsame Übergang der menschlichen Gesellschaft vom Kapitalismus zum Sozialismus nahm seinen Anfang mit dem Sieg der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution des Jahres 1917. Er führte zum Abfall einer zunehmenden Zahl von Ländern vom kapitalistischen System und zur Herausbildung des sozialistischen Weltsystems. Heute umfaßt das sozialistische Weltsystem 26% der Erdoberfläche und mehr als 35% der Gesamtbevölkerung der Erde. In einer historisch kurzen Zeitspanne ist der Sozialismus zur bestimmenden Kraft in der Entwicklung der menschlichen Gesellschaft geworden.

Die weitere Verschärfung der allgemeinen Krise des Kapitalismus wird unausweichlich zur Befreiung immer weiterer Völker und zur fortschreitenden Ausweitung des sozialistischen Weltsystems führen. Zugleich schafft dessen Entstehung und rasche Entfaltung für alle Völker der Welt neue, günstige Voraussetzungen für den Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus.

Die historische Notwendigkeit der sozialistischen Revolution und der Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus

Die inneren Widersprüche der kapitalistischen Produktionsweise und der ganze Verlauf der Entwicklung des Klassenkampfes in der bürgerlichen Gesellschaft führen mit zwingender Notwendigkeit zur revolutionären Ablösung des Kapitalismus durch den Sozialismus. Der Kapitalismus treibt die Vergesellschaftung der Produktion — besonders in seiner monopolkapitalistischen Phase — mächtig voran. In wachsendem Umfang nehmen die Produktivkräfte gesellschaftlichen Charakter an, doch bleibt die private Natur der Aneignung weiter bestehen, und der weitaus überwiegende Teil der Erträge fließt nach wie vor dem Finanzkapital zu. Die kapitalistischen Produktionsverhältnisse werden damit mehr und mehr zu Hindernissen der weiteren Entwicklung der Produktivkräfte. Diese Entwicklung der Produktivkräfte aber macht es zu einer zwingenden Notwendigkeit, daß sich die ver-

gesellschaftete Produktion unter den Bedingungen des gesellschaftlichen Eigentums an den Produktionsmitteln vollziehe. Nachdem er die Produktionskräfte zu mächtiger Entfaltung gebracht hat, heißt es im neuen Programm der KPdSU, ist der Kapitalismus zum größten Hemmnis des gesellschaftlichen Fortschritts geworden. Er allein trägt die Schuld daran, daß das 20. Jahrhundert, das Säkulum des gewaltigen Anwachsens der Produktivkräfte und des wissenschaftlichen Fortschritts, dem Elend der Hunderte von Millionen noch immer nicht gesteuert und noch immer nicht jedem Menschen auf Erden die Fülle der materiellen und geistigen Güter gebracht hat. Mit gebieterischer Notwendigkeit fordert der ständig sich zuspitzende Konflikt zwischen Produktivkräften und Produktionsverhältnissen von der Menschheit, die faulende kapitalistische Hülle zu zerreißen, die von Menschenhand geschaffenen gewaltigen Produktivkräfte zu befreien und in den Dienst aller Mitglieder der Gesellschaft zu stellen.¹

Die objektive Notwendigkeit der sozialistischen Revolution folgt mithin aus dem Gesetz der untrennbaren Einheit von Produktivkräften und Produktionsverhältnissen, welches die Ablösung der alten kapitalistischen durch die neuen sozialistischen Produktionsverhältnisse fordert.

Die Erfahrungen der sozialistischen Revolutionen in den einzelnen sozialistischen Ländern bestätigen die Richtigkeit der Feststellung, daß sich die sozialistische Wirtschaft nicht von einem Tag auf den anderen aufbauen läßt. Die Beseitigung der kapitalistischen und die Herausbildung der sozialistischen Wirtschaft beansprucht eine mehr oder weniger lange historische Periode. Auf die Notwendigkeit dieser sogenannten Übergangsperiode hat in seiner »Kritik des Gothaer Programms« schon Marx mit den Worten hingewiesen: »... Zwischen der kapitalistischen und der kommunistischen Gesellschaftsordnung gibt es eine Periode, in der sich die Umgestaltung der ersteren in die letztere vollzieht.«²

Diese Übergangsperiode ist eng verknüpft mit den Besonderheiten der Entstehung des Sozialismus. In der Herausbildung der dem Sozialismus vorgegangenen Gesellschaftsordnungen hat dieses Spezifikum gefehlt, fußte doch jede ausbeuterische sozial-ökonomische Formation auf ein und derselben Grundlage (dem Privateigentum an den Produktionsmitteln), so daß jede neue Wirtschaftsformation im Schoß der alten Produktionsweise spontan heranreife. So haben sich in der Periode des Übergangs vom Feudalismus zum Kapitalismus die neuen Produktionsverhältnisse im Rahmen der alten Gesellschaftsordnung allmählich herausgebildet. Unter solchen Umständen hatte die bürgerliche Revolution lediglich die Aufgabe, nach Erlangung der Herrschaft durch die Bourgeoisie die politische Macht mit den vorhandenen

¹ Der XXII. Parteitag der KPdSU. Kossuth Verlag, Budapest S. 714 (Ungarisch)

² MARX—ENGELS, Ausgewählte Werke II, S. 25 (ung.)

Produktionsverhältnissen in Einklang zu bringen, die alten feudalen Verhältnisse zu beseitigen und den Weg zur weiteren Entwicklung des Kapitalismus freizulegen.

Der Sozialismus setzt die Schaffung qualitativ neuer, auf dem gesellschaftlichen Eigentum an den Produktionsmitteln fußender Wirtschaftsformen voraus, die sich auf der alten kapitalistischen Grundlage keineswegs spontan ausbilden können. Die sozialistische Revolution, die beginnt, bevor noch die sozialistischen Produktionsverhältnisse vorhanden wären, hat eben deshalb die Aufgabe, die Diktatur der Arbeiterklasse zu errichten und damit die neue sozialistische Produktionsweise einzuführen. Die Diktatur der Arbeiterklasse ist solcherart nur ein Instrument der Revolution zur Beseitigung der alten Wirtschaftsformen und zum planmäßigen Ausbau der neuen Wirtschaft.

Aus dieser Besonderheit des Zustandekommens der sozialistischen Produktionsweise folgt, daß der Aufbau der sozialistischen Gesellschaftsordnung in jedem Land eine eigene Übergangsperiode erfordert.

Die Übergangsperiode ist im Grunde genommen die Periode der sozialistischen Revolution selbst und umfaßt den Zeitraum vom Beginn der Errichtung der proletarischen Macht bis zum Aufbau des Sozialismus mit all seinen Kämpfen und all seiner konstruktiv bauenden Tätigkeit. Der Übergangsperiode ist in jedem Land, das den Sozialismus aufbaut, ein gemeinsamer Inhalt eigen. In dieser Periode spielt sich die radikale Umgestaltung aller — sozialökonomischen, politischen und ideologischen — Verhältnisse, die Übernahme der Produktionsmittel und -instrumente in gesellschaftliches Eigentum, die Schaffung der technisch-materiellen Basis des Sozialismus und auch die Kulturrevolution ab. *Die Verwirklichung all dieser Aufgaben beansprucht eine längere historische Periode.* Die Notwendigkeit und den grundlegenden Inhalt der Übergangsperiode faßt Lenin wie folgt zusammen: »... Zwischen Kapitalismus und Kommunismus liegt eine gewisse Übergangsperiode, die unausweichlich die Züge und Besonderheiten beider gesellschaftlich-ökonomischer Systeme in sich vereint. Sie ist notwendigerweise die Periode des absterbenden Kapitalismus und des entstehenden Kommunismus oder mit anderen Worten: die Periode des Kampfes zwischen dem besiegtten, aber noch nicht vernichteten Kapitalismus und dem eben erst geborenen, aber noch schwachen Kommunismus.«³

In der Übergangsperiode, in der die Herrschaft des Kapitalismus bereits gestürzt, der Sozialismus jedoch noch nicht aufgebaut ist, wirken nebeneinander sowohl die Elemente des absterbenden kapitalistischen als auch die des neuen, erstarkenden sozialistischen Wirtschaftssystems. Den *sozial-*

³ LENIN: Werke, Bd. XXX, S. 93

ökonomischen Inhalt der Übergangsperiode bildet eben die Ablösung der auf dem kapitalistischen Privateigentum fußenden Produktionsverhältnisse durch die auf dem gesellschaftlichen Eigentum an den Produktionsmitteln beruhenden sozialistischen Produktionsverhältnisse, die Beseitigung bzw. Umgestaltung der kapitalistischen und kleinbürgerlichen Wirtschaftsformen sowie die Sicherung der ungeteilten Herrschaft der sozialistischen Wirtschaftsformen.

In der Wirtschaft der Übergangsperiode sind neben dem sozialistischen Sektor auch andere, dem Sozialismus entgegengesetzte Wirtschaftssektoren wirksam. Das Vorhandensein ihrem sozial-ökonomischen Inhalt nach gegensätzlicher Sektoren bildet die Grundlage des Kampfes zwischen den beiden grundlegenden Tendenzen, dem Kapitalismus und dem Sozialismus. Die Entscheidung der Frage, »wer wen besiegt«, zugunsten des Sozialismus erfordert die Beseitigung der Sektorenviefalt in der Wirtschaft, die Schaffung der einheitlichen sozialistischen Wirtschaftsform. Die wichtigste Voraussetzung für die Lösung dieser letzteren Aufgabe bildet die *Schaffung der technisch-materiellen Basis des Sozialismus*, einschließlich der sozialistischen Umstellung der im kleinen produzierenden Landwirtschaft. Die zunehmende Verdrängung und Umgestaltung der nichtsozialistischen Wirtschaftsformen sowie die Ausbreitung der sozialistischen Wirtschaftsformen führt zur Beseitigung des Privateigentums, und das sozialistische Eigentum an den Produktionsmitteln gelangt Schritt um Schritt zur Alleinherrschaft.

Die Verwirklichung der Aufgaben der sozialistischen Revolution, insbesondere aber die Schaffung der technisch-materiellen Basis des Sozialismus ist kein instinktiv sich vollziehender Vorgang, sondern kann nur unter bewußter Mitwirkung der Massen vor sich gehen. Diese aber werden nur dann zu bewußten Teilnehmern am Aufbau, wenn sie durch Hebung ihrer allgemeinen sowie ihrer kulturellen und ideologischen Bildung auf ein höheres Niveau befähigt werden, diese Prozesse auch richtig zu verstehen, die Ergebnisse der modernen Technik und Wissenschaft auch tatsächlich anzuwenden und an ihrer Fortentwicklung mitzuarbeiten. Die sozialistische Revolution umfaßt deshalb auch die *kulturell-ideologische Umgestaltung* des gesellschaftlichen Lebens.

Wegen der Unterschiede in ihrem ökonomischen und politischen Entwicklungsstand vollzieht sich die sozialistische Revolution in den einzelnen Ländern unter unterschiedlichen Voraussetzungen. Je nachdem, wie weit die Voraussetzungen für den Übergang herangereift sind und unter welchen internationalen Verhältnissen sich die sozialistische Revolution vollzieht, kann die Dauer der sozialistischen Revolution und der Übergangsperiode unterschiedlich lang sein.

Die kürzere oder längere Dauer der Übergangsperiode ändert indes nichts an der Tatsache, daß diese historische Periode, in der sich die einheit-

liche, sämtliche Zweige der Volkswirtschaft erfassende sozialistische Wirtschaft herausbildet, in jedem Lande eine unbedingte Notwendigkeit darstellt.

Die Aufgaben des völligen Ausbaues des Sozialismus

Die Periode des Überganges vom Kapitalismus zum Sozialismus findet ihren Abschluß mit der Beseitigung der Vielfalt von Wirtschaftssektoren und mit der Herausbildung der sozialistischen Produktionsweise in Stadt und Land. Damit tritt in der gesamten Volkswirtschaft das System der sozialistischen Produktionsverhältnisse seine Herrschaft an, und nach Beseitigung der letzten Reste der ausbeutenden Klassen gliedert sich die Gesellschaft in die beiden einander freundschaftlich verbundenen Klassen der Arbeiter und Genossenschaftsbauern. Zugleich vollzieht sich die Schaffung der technisch-materiellen Basis des Sozialismus, und während sich die Aufgaben der Kulturrevolution zum überwiegenden Teil realisieren, werden auf der Grundlage all dieser Prozesse die materiellen und kulturellen Bedürfnisse der Werktätigen auf einer immer höheren Stufe befriedigt. Vom Aufbau des Sozialismus kann also erst dann gesprochen werden, wenn die Aufgaben des Überganges sowohl hinsichtlich der Produktionsverhältnisse als auch auf dem Gebiet der Produktivkräfte gelöst sind. Solange die dem Sozialismus entsprechenden hochentwickelten Produktivkräfte noch nicht vorhanden sind und die sozialistischen Wirtschaftsformen den vollen Sieg noch nicht errungen haben, ist der Aufbau des Sozialismus nicht beendet. Mögen andererseits die sozialistischen Wirtschaftsformen auch völlig zur Herrschaft gelangt sein, genügen sie für sich allein, d. h. ohne zeitgemäße technisch-materielle Basis, noch keineswegs zum Aufbau des Sozialismus.

Im Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus lassen sich nach den Erfahrungen der Sowjetunion und der volksdemokratischen Länder zwei umfassende Etappen des sozialistischen Aufbaues unterscheiden. Die erste Etappe beginnt mit der Errichtung der proletarischen Macht und reicht bis zur Schaffung der Grundlagen des Sozialismus, die zweite hingegen reicht von der Schaffung der Grundlagen bis zum völligen Aufbau des Sozialismus.

Den wichtigsten Markstein auf dem Wege zum Aufbau des Sozialismus bildet die Schaffung seiner Grundlagen, die sich ihrerseits aus folgenden Momenten zusammensetzt:

a) Beseitigung der Sektorenvielheit und Durchsetzung der sozialistischen Produktionsverhältnisse in der gesamten Volkswirtschaft.

b) Hebung der Produktivkräfte auf einen Entwicklungsstand, der die Umgestaltung der Volkswirtschaft auf neuzeitlicher technischer Basis ermöglicht.

c) In Anpassung an die in den Produktionsverhältnissen vor sich gehenden Umstellungen die Umgestaltung der Klassenverhältnisse und der

Klassenstruktur, Beseitigung der gesellschaftlichen Aufgliederung in antagonistische Klassen und die endgültige Beseitigung jeder Art von Ausbeutung.

d) Die Ausbildung des sozialistischen Überbaues, die Vollziehung eines erheblichen Teiles der kulturellen und ideologischen Revolution und die systematische Hebung des Lebensstandards.

Die Schaffung der Grundlagen des Sozialismus ist mithin durch die Vorherrschaft der sozialistischen Produktionsverhältnisse, durch die Entwicklung der Produktivkräfte, durch die radikale Umgestaltung der Klassenverhältnisse, durch die Kulturrevolution und durch die auf dem Gebiet des Lebensstandards erzielten Erfolge gemeinsam gekennzeichnet.

Der Schaffung der Grundlagen folgt die Etappe des völligen Aufbaues des Sozialismus, die folgende wichtigere Momente umfaßt:

a) Erstarkung und Vervollkommnung der sozialistischen Produktionsverhältnisse.

b) Verallgemeinerung der alle Gebiete erfassenden großbetrieblichen maschinellen Produktion.

c) Umgestaltung der anteilmäßigen Proportionen zwischen den beiden sozialistischen Klassen und der Intelligenz sowie der Proportionen innerhalb der Klassen.

d) Weitere Stärkung des sozialistischen Staates, Ausbildung des gesamt-nationalen Staates, konsequente Vollendung der kulturellideologischen Revolution und die ständige Steigerung des gesellschaftlichen Wohlstandes.

Ein Vergleich der allgemeinsten Züge der beiden Etappen läßt erkennen, daß zwischen den Aufgaben der verschiedenen Etappen des sozialistischen Aufbaues *in vieler Hinsicht völlige Gleichheit* besteht. Der Aufbau des Sozialismus, aber auch der des Kommunismus vollzieht sich auf gleichen Frontabschnitten und erfordert zum überwiegenden Teil die Lösung gleicher Aufgaben. Bei aller formellen Ähnlichkeit unterscheiden sich indessen die während der Schaffung der Grundlagen des Sozialismus auftretenden Aufgaben inhaltlich von den in der Etappe des völligen sozialistischen Aufbaues zu lösenden sehr wesentlich. Diese letztere ist der Endabschnitt des sozialistischen Aufbaues, in der sich die sozial-ökonomische Ordnung in jeder Hinsicht zu einer sozialistischen wandelt. Die Produktionsverhältnisse dürfen nicht nur der Form nach sozialistisch werden, sie müssen es auch ihrem Inhalt nach sein, die Produktivkräfte aber müssen die Verallgemeinerung der großbetrieblichen maschinellen Produktion ermöglichen. Diese Merkmale weisen zugleich auf die *qualitativen Abweichungen* hin, die *zwischen den Aufgaben* während des völligen sozialistischen Aufbaues und jenen der ihm vorangegangenen Etappe bestehen.

Die Schaffung der sozialistischen Produktionsverhältnisse und die Beseitigung der Sektorenviefalt in der Wirtschaft stellt andersgeartete Auf-

gaben dar als *die weitere Vervollkommnung der bereits fertig ausgebildeten sozialistischen Produktionsverhältnisse.*

Die Errichtung des Systems der sozialistischen Produktionsverhältnisse erfordert mit objektiver Notwendigkeit die sozialistische Vergesellschaftung der wichtigeren Produktionsmittel.

Die sozialistische Vergesellschaftung der wichtigeren Produktionsmittel vollzieht sich auf dem Wege der *Verstaatlichung*. Durch die vom Staat der Diktatur des Proletariats durchgeführte Verstaatlichung wird einesteils das kapitalistische Privateigentum an den Produktionsmitteln beseitigt und damit die Macht der bürgerlichen Wirtschaft gebrochen, andererseits gelangen die führenden Positionen der Volkswirtschaft in die Hand der Werktätigen, womit der sozialistische Sektor entsteht. Mit der sozialistischen Verstaatlichung erlöschen die alten, die Entwicklung der Produktivkräfte behindernden Produktionsverhältnisse, und an ihre Stelle treten die Bedingungen der gesamt-nationalen Vergesellschaftung der Produktion. Die gesamt-nationale Vergesellschaftung der Produktion sowie die Ausgestaltung der zentral gelenkten und planmäßig organisierten Volkswirtschaft erfordert eine relativ lange Zeitspanne, aber auch viele Erfahrung und Fachkenntnis.

Der sozialistische Staat kann das auf Ausbeutung beruhende kapitalistische Eigentum nicht ebenso behandeln wie das auf persönlicher körperlicher Arbeit beruhende bäuerliche Privateigentum, d. h. er kann nicht beiden gegenüber das Instrument der Verstaatlichung, die Methode der Enteignung anwenden. Jede gewaltsame Maßnahme würde die individuell arbeitenden kleinen Warenproduzenten (werktätige Bauern und sonstige Kleinerzeuger) von der Arbeiterklasse abstoßen und dem sozialistischen Aufbau nicht wieder gutzumachenden Schaden zufügen. Die sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft darf mithin nicht auf dem Wege der Enteignung der kleinbäuerlichen Einzelwirtschaften erfolgen, sie muß vielmehr durch die sozialistische Vergenossenschaftung vollzogen werden. »Wenn wir im Besitz der Staatsmacht sind«, schreibt Engels, »dürfen wir keineswegs daran denken, die Bauern mit Gewalt zu enteignen (mit oder ohne Entschädigung, bleibt sich gleich), wie wir das mit dem Großgrundbesitz tun müssen. Unsere Aufgabe dem Kleinbauern gegenüber besteht vor allem darin, seinen Privatbetrieb und sein Privateigentum in genossenschaftliches Eigentum überzuführen, nicht mit Gewalt, sondern mit der Kraft des Beispiels und damit, daß wir ihm zu diesem Ziele soziale Hilfe gewähren.«⁴

Die sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft berührt die Interessen von Millionen kleiner Warenproduzenten und bildet nach Errichtung der Macht der Arbeiterklasse die schwierigste Aufgabe im Zuge der Schaffung der Grundlagen.

⁴ MARX—ENGELS: Ausg. Werke, II. S. 432

Bis zur Schaffung der Grundlagen besteht also die Hauptaufgabe darin, die kapitalistischen Produktionsverhältnisse zu beseitigen und die auf dem Privateigentum fußenden Kleinwarenproduktion durch die sozialistischen Produktionsverhältnisse abzulösen. *Sind die Grundlagen geschaffen*, d. h. sind einmal die sozialistischen Produktionsverhältnisse in der Gesamtheit der Volkswirtschaft zur Herrschaft gelangt, *wandelt sich die Aufgabe aus einer quantitativen insofern zu einer qualitativen*, als nunmehr die Vervollkommnung der in Form und Rahmen bereits als sozialistisch anzusprechenden Produktionsverhältnisse, d. h. ihre Auffüllung mit sozialistischem Inhalt in den Vordergrund tritt. Die Wichtigkeit dieser Aufgabe ist besonders augenfällig in der Landwirtschaft, nicht minder wichtig, ja geradezu unerlässlich ist jedoch ihre Verwirklichung auch in der Industrie.

Der Sieg der Genossenschaftsbewegung bringt noch keine Lösung in dem Sinne, daß die Menschen nun mit einem Schlag in ihrem Verhältnis zueinander zu Sozialisten werden. Der gewesene Einzelbauer wird sich mit dem Eintritt in die Produktionsgenossenschaft weder von Grund auf ändern, noch sich auf der Stelle zu einem sozialistischen Menschen wandeln. Seine alten Vorurteile streift er zwar beim Eintritt ab, doch bringt er seine kleinbäuerliche Einstellung, seine Denkweise und seine Gewohnheiten mit sich. All dies zu beheben, die neuen menschlichen Beziehungen auszugestalten und die neuen Formen der Arbeitsorganisation und Verteilung einzuführen, bedarf relativ geraumer Zeit. Die wertvollste Unterstützung in diesem Prozeß bieten der Ausbau der Produktionsgenossenschaften im Sinne der großbetrieblichen Konzentration, der Mechanisierung und der Anwendung moderner Produktionsmethoden. Nur wenn sich dieser Vorgang in die Tat umsetzt und die entsprechenden Erfolge zeitigt, kann auch auf dem Dorf von der tatsächlichen Verwirklichung und Festigung der sozialistischen Produktionsverhältnisse gesprochen werden.

Ähnlich liegen die Dinge dem Wesen nach auch in der Industrie: Mag auch die Verstaatlichung der Fabriken in den wechselseitigen Beziehungen der Menschen zueinander radikale Änderungen gebracht haben, nimmt es doch längere Zeit in Anspruch, bis in den menschlichen Beziehungen der Grundsatz des kameradschaftlichen Beistandes voll zur Geltung kommt und das sozialistische Verhältnis zur Arbeit zum Allgemeingut wird. Andererseits bleibt wegen der Mängel in der Organisation der Produktionsbeziehungen auch nach der Schaffung der Grundlagen noch viel zu tun, um die Kooperation zwischen den Betrieben, die Arbeitsteilung und die Verteilungsmethoden zu verbessern.

In der Etappe des völligen Aufbaues des Sozialismus *ist auch die weitere Gestaltung der Klassenverhältnisse durch die Tatsache gekennzeichnet, daß die qualitativen Elemente der Entwicklung zu bestimmenden Faktoren werden.*

In der Etappe der Schaffung der Grundlagen des Sozialismus wird die

Arbeiterklasse als Ergebnis der Revolution aus der unterdrückten und der Produktionsmittel beraubten zur *herrschenden Klasse*: Sie hält die Staatsmacht fest in der Hand und wird zusammen mit dem gesamten werktätigen Volk zum Eigentümer der wichtigeren Produktionsmittel. Sie hat sich damit von der Gefahr der Arbeitslosigkeit und von der Existenzunsicherheit endgültig befreit. Tausende und Zehntausende von Arbeitern steigen in führende Stellungen des Staatsapparates auf und eignen sich die Qualifikation zur Besorgung öffentlicher Angelegenheiten und zur Lenkung der Produktion an.

In der Übergangsperiode wächst die Arbeiterklasse als Folge der raschen Entwicklung der Industrie zahlenmäßig erheblich an, so daß sich die Klassenstruktur innerhalb der Gesellschaft zugunsten der Arbeiterklasse verschiebt. In Ungarn z. B. hat sich die Zahl der Fabriksarbeiter bis 1963 auf das Dreifache des Vorkriegsstandes erhöht. Der Zuwachs stammt zum entscheidenden Teil aus den bäuerlichen und den städtischen kleinbürgerlichen Kreisen. Diese ihre Herkunft zeichnet sich an ihrem Denken und Verhalten, vornehmlich aber an ihrer Einstellung zur Arbeit selbst dann deutlich ab, wenn sich ihre Ansichten mit der Verschiebung ihrer Klassenzugehörigkeit verhältnismäßig rasch ändern. An der Stammgarde der Arbeiterklasse zerschellen und reiben sich indes die kleinbürgerlichen Einflüsse zunehmend auf.

In der Lage der individuell *arbeitenden Bauern*, die bis zur Massenkollektivisierung die Hauptmasse der kleinen Warenproduzenten bilden, ergeben sich in der Übergangsperiode gleichfalls wesentliche Verschiebungen. Die Bodenreform bringt sie zu Grund und Boden, befreit sie vom Wucher der Banken und von den Hypothekarschulden, von der Ausplünderung durch den Monopolpreis bei Verwertung ihrer Produkte und bietet ihnen Schutz vor der Ausbeutung durch die Großbauern. Die Neuverteilung des Bodens macht die großen Massen des Agrarproletariats und der landlosen und landarmen Bauern zu Mittelbauern, die die vielseitige wirtschaftliche und sozialkulturelle Unterstützung des sozialistischen Staates genießen.

Im Zuge der sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft werden die Einzelbauern Schritt um Schritt zu Genossenschaftsbauern. Mit der *Genossenschaftsbauernschaft* wächst eine neue, gleichfalls sozialistische Klasse heran, in der sich allerdings die Überbleibsel kleinbürgerlicher Haltung und Denkweise relativ lange zu halten vermögen. Die durch die Genossenschaften geschaffenen Produktionsverhältnisse sowie die neuen Lebens- und Arbeitsverhältnisse verlangen vom Genossenschaftsbauern im wohlverstandenen Interesse die Mitarbeit am Aufbau des Sozialismus, doch hindern ihn starke retardierende und zurückziehende Kräfte daran, dieses sein Interesse klar zu erkennen. Nur langsam und schwer löst sich aus seinem Bewußtsein die Denkweise des früheren bodenbesitzenden Bauern und Kleinproduzenten, und lange noch bleiben in ihm die Gepflogenheiten des bäuerlichen Lebens wach. Trotzdem treten im Bewußtsein der Bauernschaft in relativ kurzer

Zeit tiefgreifende Änderungen ein. Der Eintritt in die Genossenschaft ist in der Mehrzahl der Fälle das Ergebnis langer und schwerer Grübeleien und Erwägungen, die für sich allein eine Wendung im Denken der Bauern bedeuten. Im weiteren aber verstärkt sich in ihm die Einsicht, daß er sein Wohl und sein Fortkommen nur im Rahmen der Genossenschaft und ausschließlich dort zu finden vermag.

Die Bourgeoisie, deren zahlreichste Schicht in der Periode des Überganges die Großbauern bilden, verliert ihre Rolle als grundlegende Klasse des gesellschaftlichen Lebens. Aller wesentlichen Produktionsmittel beraubt, sind auch ihrer ausbeuterischen Tätigkeit Schranken gesetzt. Auf die Masse des Volkes übt sie indes — besonders im Anfangsstadium der Übergangsperiode — einen weit stärkeren Einfluß aus, als es ihrem ziffernmäßigen Anteil an der Gesamtbevölkerungszahl entspräche. Ihre Versiertheit in der Ausübung der Machtfunktionen bleibt ebenso bestehen wie das Netz ihrer Verbindungen zum internationalen Imperialismus. Im Besitz erheblicher Geldbeträge, die ihr verbleiben, und wegen des Fortbestehens der Kleinproduktion, aus der diese kapitalistischen Elemente hervorgehen, verfügt sie auch über eine gewisse Basis.

Im Zuge des sozialistischen Aufbaues lösen sich die früheren Ausbeuterklassen mit der fortschreitenden sozialistischen Industrialisierung und mit der zunehmenden sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft mehr und mehr auf, und die überwiegende Mehrzahl ihrer Mitglieder, besonders aber ihrer Abkommenschaft fügt sich in die neue Gesellschaftsordnung ein.

In der Klassenstruktur der Gesellschaft ergeben sich auf diese Weise in der Etappe der Schaffung der Grundlagen einschneidende Verschiebungen: *Die Gesellschaft besteht nun aus zwei grundlegenden Klassen, der Arbeiterklasse und den werktätigen Bauern.* Die werktätigen Bauern werden Schritt um Schritt zu sozialistischen Genossenschaftsbauern, während die Bourgeoisie als Klasse zu existieren aufhört. Die Ausbeuterklassen verlieren endgültig ihre früheren Positionen, und die Kräfte des Sozialismus erstarken so sehr, daß jene ihr gegenrevolutionäres Auftreten nolens volens aufgeben müssen. Der Klassenkampf, der sich auf der Grundlage des »wer besiegt wen?« abgespielt hat, ist endgültig zugunsten der Arbeiterklasse und der werktätigen Bauernschaft entschieden, und in dem betreffenden Lande ist der Grundwiderspruch dieser Periode, der antagonistische Widerspruch zwischen dem sich entwickelnden Sozialismus und dem absterbenden Kapitalismus gelöst.

In der Etappe des völligen sozialistischen Aufbaues, da nahezu die ganze Bevölkerung dem sozialistischen Sektor angehört, steht nicht mehr dessen zahlenmäßige Erweiterung im Vordergrund der Aufgaben. *Die wichtigsten Änderungen vollziehen sich in den gegenseitigen Proportionen zwischen den beiden sozialistischen Klassen und gesondert innerhalb jeder von ihnen.* Obzwar sich das absolute und auch das relative, auf die Zahl der Bauern bezogene

Wachstum der Arbeiterklasse auch in dieser Periode fortsetzt, verlegt sich der Schwerpunkt dennoch auf die strukturellen Verschiebungen innerhalb der Klassen selbst, die ihrerseits eng mit der zunehmenden fachlichen und Allgemeinbildung zusammenhängen. Die Bedeutung dieser Tatsache prägt sich besonders in jenem Prozeß aus, der die gelegentlich der massenhaften Umstellung entstehende genossenschaftliche Bauernschaft zu einer einheitlichen Bauernklasse heranwachsen läßt. Die maßgebende Rolle spielen hierbei die Entwicklung der Klassenverhältnisse und das zunehmende sozialistische Gepräge der Genossenschaften. Sehr wesentlich beeinflussen aber diesen Vorgang auch die Umstellungen, die in der bäuerlichen Arbeit und Arbeitsteilung eintreten. In der früher einheitlich primitiven bäuerlichen Arbeit beginnt sich eine stabile, fachlich ausgerichtete Arbeitsteilung herauszubilden, in der sich Einsichtung nach Genossenschaftsbauern, landwirtschaftlichen Arbeitern und Führungskräften vollzieht und zunehmend festigt. Die Grundlage dieser Schicht bildet nun nicht mehr das Eigentum, sondern die fachliche Qualifikation und Eignung.

Zum zahlenmäßigen Anwachsen der Arbeiterklasse gesellt sich eine wesentliche Erhöhung des Fachbildungsniveaus, und immer zahlreicher wird auch der Stab von Ingenieuren und Technikern, die in zunehmendem Maße zu organischen Teilen der Arbeiterklasse werden. Auf dieser Basis nähert sich der Charakter der physischen Arbeit mehr und mehr dem der geistigen.

Die Verschiebungen in der inneren Struktur der Klassen wirkt sich in erheblichem Umfang auch auf die Fortentwicklung der Beziehungen zwischen diesen aus. Die Schaffung der Grundlagen des Sozialismus setzt dem *Klassenkampf* keineswegs ein Ende, *sein Schwergewicht* verlagert sich jedoch in der Etappe des völligen sozialistischen Aufbaues *auf das wirtschaftliche und ideologische Terrain*. Die Aufgaben des völligen sozialistischen Aufbaues, die Hebung der Arbeitsproduktivität, die konsequente Geltendmachung des sozialistischen Bewußtseins und der planmäßigen Lenkung in sämtlichen Zweigen der Volkswirtschaft, die Festigung der sozialistischen Arbeitsdisziplin und Arbeitsmoral, die sozialistische Umformung der Verhaltens- und Denkweise des ganzen Volkes sowie die Herstellung der moralischpolitischen Einheit der Gesellschaft rücken damit zu den Hauptzielen des Klassenkampfes auf.

Nachdem die Grundlagen des Sozialismus niedergelegt sind, ändert sich auch *die Rolle, die die Staatsmacht* zu spielen hat.

Auf die objektive Notwendigkeit der Diktatur des Proletariats als des einzig möglichen Staatstyps der Übergangsperiode hat schon Marx hingewiesen. Die Diktatur des Proletariats dient — nach den Worten Lenins — zur Unterdrückung des besiegten, aber nicht vernichteten Klassenfeindes, zur Verteidigung der Errungenschaften der sozialistischen Revolution und zum Ausbau der sozialistischen Produktionsverhältnisse. Der Diktatur bedarf das Proletariat nicht aus formalen Gründen, sondern zur Sicherung des Sieges der

Revolution, zur Beseitigung der Überreste des Kapitalismus und zur Brechung des Widerstandes ihrer Klassengegner.

Das Wesen der Diktatur des Proletariats besteht indessen keineswegs in der Gewaltanwendung gegen die früheren Ausbeuter. Unter ihren Funktionen nimmt im Laufe der Entwicklung die Unterdrückung einen immer kleineren, die wirtschaftlichorganisatorische und die kulturell-erzieherische Arbeit einen stets breiteren Raum ein. »Die Diktatur des Proletariats«, stellt das neue Programm der KPdSU fest, »ist die Diktatur der überwiegenden Mehrheit gegen die Minderheit; diese Diktatur ist gegen die Ausbeuter, gegen die Unterdrückung von Völkern und Nationen, gegen jede Art der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen gerichtet. Die Diktatur des Proletariats bringt nicht nur die Interessen der Arbeiterklasse, sondern die des ganzen werktätigen Volkes zum Ausdruck; ihren wichtigsten Inhalt bildet nicht die Gewalt, sondern die schöpferische Tätigkeit, die Errichtung der neuen sozialistischen Gesellschaftsordnung und die Verteidigung ihrer Errungenschaften gegen die Gegner des Sozialismus.«⁵

Die Staatsmacht ist auch in der Periode des völligen sozialistischen Aufbaues die Diktatur des Proletariats. Nach Beseitigung der gegnerischen Klassen gewinnt indessen die wirtschaftlich-organisatorische und die kulturell-erzieherische Funktion des Staates zunehmend an Wichtigkeit. Da die unterdrückende Tätigkeit der Diktatur des Proletariats mehr und mehr in den Hintergrund tritt, weiten sich die Möglichkeiten zur Ausbreitung der Demokratie aber auch dazu aus, die Massen in zunehmendem Umfang und nach neuen Methoden in die Verrichtung der Staatsgeschäfte mit einzubeziehen. *Mit ihrem ganzen Gewicht können so die Herausbildung der moralischpolitischen Einheit der Gesamtbevölkerung und die Schaffung der Grundlagen für den universalen Volksstaat auf die Tagesordnung gesetzt werden.* »Unser Volksstaat«, stellt der VIII. Parteitag der USAP fest, »ist der Staat der Diktatur des Proletariats. Diesen seinen Charakter behält er in der Periode des völligen Aufbaues der sozialistischen Gesellschaftsordnung bei. Dessenungeachtet sind auch jene Züge schon im Erstarken begriffen, die erkennen lassen, daß sich der Staat der Diktatur des Proletariats auch bei uns zum universalen Volksstaat entwickelt.«⁶

In der Periode der Schaffung der Grundlagen des Sozialismus sowie in der Zeit danach rücken auch auf dem Gebiet der *Produktivkräfte* in mancher Hinsicht neuartige Aufgaben in den Vordergrund. In dieser Periode ist es die Ausbildung der technisch-materiellen Basis des Sozialismus, die die Hauptaufgabe aller am Aufbau des Sozialismus arbeitenden Länder bildet.

Die technisch-materielle Basis des Sozialismus ist *die auf dem gesell-*

⁵ Das Programm der LKPdSU, s. 744/45

⁶ Protokoll des VIII. Parteitages der USAP, Kossuth Verlag 1963. S. 522

schaftlichen Eigentum der Produktionsmittel beruhende und sämtliche Volkswirtschaftszweige umfassende großbetriebliche maschinelle Produktion.

Die großbetriebliche maschinelle Produktion und deren wichtigster Teil, die maschinelle Großindustrie wurde vom Kapitalismus entwickelt, der damit die materiellen Voraussetzungen für das Zustandekommen der sozialistischen Gesellschaftsordnung geschaffen hat. Wegen seiner inneren Widersprüche war indes der Kapitalismus in der entscheidenden Mehrzahl der kapitalistischen Länder außerstande, sämtliche Volkswirtschaftszweige auf die großbetriebliche maschinelle Produktion umzustellen.

In sämtlichen kapitalistischen Ländern besteht ein erhebliches Mißverhältnis zwischen den verschiedenen Industriezweigen auch insofern, als einzelne von diesen auf einem ganz niedrigen technischen Niveau verharren, während andere einen hohen Stand der Automatisierung erreicht haben.

Der Kapitalismus ist sowohl in den einzelnen Ländern als auch im Maßstab der Weltwirtschaft durch eine verzerrte Produktion und durch einseitige Standorte der Produktivkräfte gekennzeichnet. In jedem Lande gibt es neben hoch entwickelten Landesteilen auch zurückgebliebene, und ebenso steht in der kapitalistischen Weltwirtschaft einer geringen Zahl industriell hoch entwickelter Länder eine entscheidende Mehrheit rückständiger Länder gegenüber. Im Entwicklungsstand der Produktion haben sich zwischen den einzelnen kapitalistischen Ländern gewaltige Ungleichheiten herausgebildet.

Wie hoch auch immer die großbetriebliche maschinelle Produktion in einem Lande entwickelt sein mag, das sich dem Ausbau des Sozialismus zuwendet, keineswegs kann sie *zur Gänze* die fertige technisch-materielle Basis des Sozialismus abgeben. In der Periode des Überganges vom Kapitalismus zum Sozialismus bildet es eine objektive Notwendigkeit, in jedem Lande eine neue technisch-materielle Basis auszugestalten, deren Besonderheit darin liegt, daß *die großbetriebliche maschinelle Produktion allgemein alle Zweige der Volkswirtschaft erfassen*, d. h. zur Grundlage sowohl der Industrie und des Baugewerbes als auch des Verkehrs, der Landwirtschaft und der Dienstleistungsbetriebe werden muß. Dieser Grundsatz macht es erforderlich, die Wirtschaftsstruktur, wie sie sich unter dem Einfluß des kapitalistischen Konkurrenzkampfes entwickelt hat, von Grund auf umzustellen, die unwirtschaftliche kleinbetriebliche Produktion zu liquidieren und in sämtlichen Zweigen der Volkswirtschaft eine rationelle Arbeitsteilung, Arbeitorganisation sowie eine umfassende Spezialisierung und Kooperation zu verwirklichen.

Länder, die vom Kapitalismus relativ hoch entwickelte Produktivkräfte übernommen haben, sind in der Lage, die technisch-materielle Basis des Sozialismus in einem verhältnismäßig kurzen historischen Zeitraum auszubilden. In solchen Ländern läßt sich nämlich die Aufgabe, auf der Grundlage einer vorhandenen hoch entwickelten maschinellen Großindustrie die großbetriebliche maschinelle Produktion zu verallgemeinern, eine rationelle Produk-

tionsstruktur auszugestalten und ständig weiter zu verbessern sowie für eine proportionierte Standortverteilung der Produktivkräfte zu sorgen, relativ leichter lösen. Auch Lenin selbst hat darauf verwiesen, daß es schwieriger ist, die sozialistische Revolution in wirtschaftlich hoch entwickelten Ländern in Gang zu bringen als in unentwickelten, daß es dagegen leichter ist, in jenen den Sozialismus aufzubauen. In wesentlich schwierigerer Lage befinden sich jene Länder, die vom Kapitalismus rückständige oder nur mittelmäßig entwickelte Produktivkräfte übernommen haben. In Ländern ohne hochentwickelte Großindustrie ergeben sich im Gefolge der sozialistischen Revolution *Widersprüche* zwischen der auf der höchsten Entwicklungsstufe stehenden politischen Macht einerseits und der auf einer rückständigen Technik fußenden Wirtschaft andererseits. Die maßgebende Voraussetzung für die Lösung dieser Widersprüche und für die Schaffung der technisch-materiellen Basis des Sozialismus bildet in diesen Ländern die Verwirklichung der *sozialistischen Industrialisierung*.

Der kräftige weitere Ausbau der vorhandenen maschinellen Großindustrie ist ein unabdingbares Erfordernis auch in jenen Ländern, in denen es keiner sozialistischen Industrialisierung bedarf. In jenen Ländern hingegen, in denen sie eine objektive Notwendigkeit darstellt, ist der Ausbau der Industrie mit der Vollziehung dieses Prozesses natürlich keineswegs beendet. Auch nach der erfolgten sozialistischen Industrialisierung muß für die ständige Fortentwicklung der sozialistischen maschinellen Großindustrie gesorgt werden.

Zur Schaffung der Grundlagen des Sozialismus müssen also die Produktivkräfte auf eine Entwicklungsstufe gehoben werden, die es ermöglicht, die Volkswirtschaft auf neue, zeitgemäße technische Grundlagen zu stellen. Die technisch-materielle Basis des voll aufgebauten Sozialismus ist durch die Vorherrschaft der großbetrieblichen Produktionsverfahren, durch den zeitgemäßen technischen Entwicklungsstand sämtlicher Volkswirtschaftszweige und durch rationelle Proportionen zwischen den einzelnen Zweigen der Volkswirtschaft gekennzeichnet. Hieraus folgt, daß nach erfolgter Schaffung der Grundlagen des Sozialismus der Widerspruch zwischen der hochentwickelten großbetrieblichen und der noch verbliebenen kleinbetrieblichen Produktionsweise gelöst werden muß, d. h. daß *in der gesamten Volkswirtschaft die großbetrieblichen Methoden allgemein einzuführen sind*.

Wie die Erfahrungen beim Aufbau des Sozialismus zeigen, haben sich die großbetrieblichen Produktionsverfahren zu dem Zeitpunkt, da die Schaffung der Grundlagen abgeschlossen ist, selbst in der Industrie noch nicht voll durchgesetzt. In Ungarn z. B. lieferten 1960 die privaten Kleinproduzenten 3%, die lokale Industrie, eine sozialistische Betriebsform, hingegen 6—7% der gesamten Industrieproduktion. Beide Sektoren produzieren zum überwiegenden Teil mit veralteten Einrichtungen, nach unzeitgemäßen klein-

betrieblichen Methoden. Aber auch in einem beachtlichen Teil der Fabriksindustrie haben sich die großbetrieblichen Produktionsmethoden noch nicht durchgesetzt. Wesentliche Teile, in einzelnen Zweigen nahezu 50% der Fabriksproduktion werden nicht nach großbetrieblichen Verfahren gefertigt. Noch mehr als für die Fabriksindustrie trifft dies für andere Zweige der Volkswirtschaft, in erster Linie für die Landwirtschaft zu, in der die Einführung der großbetrieblichen Produktion relativ längere Zeit beansprucht, weil sie größere Rückstände aufzuholen hat.

In der Periode des völligen sozialistischen Aufbaues bildet die weitere Entfaltung der Produktivkräfte auch deshalb die wichtigste Aufgabe, weil durch sie erst die Voraussetzungen für die *ständige Erhöhung des Lebensstandards der Bevölkerung* geschaffen werden können. In der Periode, in der die Grundlagen des Sozialismus entstehen, werden in erster Linie die schreiendsten Mißverhältnisse im Lebensstandard der einzelnen Klassen und Schichten beseitigt, d. h. Arbeitslosigkeit und Elend behoben. Parallel damit setzt die systematische Hebung des Lebensstandards der Gesamtbevölkerung ein, wobei die unter den schlechtesten Verhältnissen lebenden Werktätigen vor allen anderen und überdurchschnittlich berücksichtigt werden. In den weniger hoch entwickelten Ländern setzt die relative Rückständigkeit der Produktivkräfte in der Periode der Schaffung der technisch-materiellen Basis des Sozialismus dem Ausmaß der Hebung des Lebensstandards gewisse Schranken. Allgemein gesehen, steigt einerseits das Lebensniveau in der Periode des völligen sozialistischen Aufbaues systematisch und in stärkerem Maße an als in der vorangehenden Periode, während andererseits die Gewähr dafür gegeben sein muß, daß jedes Mitglied der Gesellschaft mit den grundlegenden materiellen und kulturellen Gütern immer besser versorgt wird. Eine solche Versorgung aber läßt sich nur durch neuzeitliche Produktion und durch ständigen Ausbau der Produktivkräfte verwirklichen.

Von der großzügigen Entwicklung der Produktivkräfte hängt auch die *konsequente Verwirklichung der Aufgaben der Kulturrevolution* ab. Die Entwicklung der Produktivkräfte erfordert und fördert zugleich die Erhöhung der fachlichen und allgemeinen Qualifikation der breiten Massen der Werktätigen. Andererseits beschleunigt ein höherer Bildungsstand der Werktätigen die Entwicklung der Produktion.

Die konsequente Durchführung der Kulturrevolution erfordert die Ausmerzung der kapitalistischen Überreste in der Denkweise der Menschen und die Verpflanzung der neuen sozialistischen Ideen auch in die zum Überbau gehörigen Institutionen. Das ist ein langwieriger Prozeß, der besonders hinsichtlich des zweiten Teiles der Aufgabe selbst mit dem vollen Aufbau des Sozialismus nicht in jeder Beziehung abgeschlossen ist.

Der vollständige und endgültige Sieg des Sozialismus

Seinem ersten Sieg in der Geschichte der Menschheit erzielte der Sozialismus in der Sowjetunion, deren Arbeiterklasse und Bauernschaft die Schwierigkeiten des sozialistischen Aufbaues bis 1937 bewältigt, d. h. die sozialistische Gesellschaftsordnung in 20 Jahren aufgebaut hat.

Im Jahre 1937 betrug der Anteil des sozialistischen Sektors an der industriellen Gesamtproduktion 99,8%, an der Bruttoproduktion der Landwirtschaft 98,5%, an Gesamtumsatz des Handels 100% und am Nationaleinkommen 99,1%. Die maschinelle Großproduktion hat sich bis zu diesem Zeitpunkt nicht nur in der Industrie, sondern auch in mehreren Zweigen der Landwirtschaft allgemein durchgesetzt, und zu einem entscheidenden Teil waren auch die Aufgaben der kulturell-ideologischen Revolution gelöst. Sehr erheblich stieg bis zu dem genannten Zeitpunkt auch das Realeinkommen der Werktätigen an. Das Nationaleinkommen, welches zur Gänze den Werktätigen zugute kam, betrug 1937 das 4,6fache, die Produktion an industriellen Gebrauchsgütern das 3,7fache der Vergleichsziffern von 1913.

Der endgültige Sieg des Sozialismus in der Sowjetunion bedeutet, daß die sozial-ökonomischen Möglichkeiten einer Wiederherstellung des Kapitalismus innerhalb des Landes ausgeschaltet sind.

Dem Sieg des Sozialismus in der Sowjetunion kommt insofern weltgeschichtliche Bedeutung zu, als er die Wahrheit des Marxismus-Leninismus und die Kraft der von der kommunistischen Partei geführten Arbeiterklasse unter Beweis gestellt hat. Die Sowjetunion ist zur starken Stütze der gesamten internationalen Arbeiterbewegung geworden. Der reiche Erfahrungsschatz, der beim sozialistischen Aufbau bis zu seinem völligen Sieg gesammelt wurde, erleichtert den sozialistischen Aufbau auch in anderen Ländern sehr wesentlich. Zu den Erfahrungen der sozialistischen Revolution und des sozialistischen Aufbaues in der Sowjetunion schreibt Lenin: »Sie werden in die Geschichte als Eroberung des Sozialismus eingehen, und auf diesen Erfahrungen werden die internationalen Revolutionen der Zukunft ihren sozialistischen Bau errichten.«⁷ Die Praxis des sozialistischen Aufbaues in den volksdemokratischen Ländern hat die allgemeine, internationale Bedeutung der sowjetischen Erfahrungen ihrem wichtigsten Inhalt nach voll bestätigt.

Als der Sozialismus in der Sowjetunion den vollen Sieg errungen hatte, war ihr der in den übrigen Teilen der Welt herrschende Kapitalismus sowohl auf wirtschaftlichen als auch auf militärischem Gebiet weit überlegen. Bei diesem Kräfteverhältnis zwischen den beiden Systemen, konnte der in der Sowjetunion erzielte volle Sieg des Sozialismus nicht zugleich auch endgültig sein, d. h. noch nicht die Bannung der Gefahr einer Restauration des Kapi-

⁷ LENIN: Werke, Bd. XXVII., S. 377

talismus von außen her bedeuten. Nach dem zweiten Weltkrieg, mit dem Entstehen des sozialistischen Weltsystems und mit der Verschiebung der Kräfteverhältnisse zugunsten des Sozialismus hat sich die Lage von Grund aus geändert. »Heute gibt es keine Macht der Welt«, erklärte Genosse Chruschow am XXI. Parteitag der KPdSU, »die den Kapitalismus in unserem Lande restaurieren, das sozialistische Lager vernichten könnte. Die Gefahr einer Restauration des Kapitalismus in der Sowjetunion ist ausgeschlossen. Das bedeutet, daß der Sozialismus nicht nur einen vollen, sondern zugleich auch dem endgültigen Sieg errungen hat.«⁸

Heute sind die sozial-ökonomischen Möglichkeiten für eine Restauration des Kapitalismus nicht nur in der Sowjetunion, sondern auch in den anderen am sozialistischen Aufbau wirkenden Ländern beseitigt. In der überwiegenden Mehrzahl dieser Länder sind die sozialistischen Produktionsverhältnisse nicht nur in der Industrie, sondern auch in der Landwirtschaft zur beherrschenden Wirtschaftsform geworden. Die Vielfalt der Wirtschaftssektoren und die Aufgliederung der Gesellschaft in antagonistische Klassen ist beseitigt.

Die sozialistische Industrialisierung hat die Produktivkräfte auf einen Entwicklungsstand gehoben, der es ermöglicht, die gesamte Volkswirtschaft auf neuzeitlicher technischer Basis umzuorganisieren. Bedeutsame

Perzentueller Anteil des sozialistischen Sektors an der Volkswirtschaft im Jahre 1961⁹

Land	National- einkommen	Industrie	Landwirtschaft (flächenmäßig)	Kleinhandel
Albanien ¹	90,0	99,0	86,1	90,0
Bulgarien	90,4	99,2	98,2	99,0
China	99,0	100,0	99,1	98,3
Deutsche Dem. Rep.	82,7	88,7 ²	93,2 ²	78,0 ²
Jugoslawien ²	75,1	100,0	15,0	100,0
Korean. Vdem. Rep.	100,0	100,0	100,0	100,0
Kuba	—	90,0	50,0	40—50
Mongol. Volksrep.	86,8	100,0	81,3 ³	100,0
Polen	73,1	99,4	13,6	97,8
Rumänien	87,4	99,0	84,5	100,0
Tschechoslowakei	99,0	100,0	88,6	100,0
Ungarn	87,6 ¹	97,5	95,6	98,8
Dem. Rep. Vietnam	76,1	79,3	85,3	91,8

¹ 1960.

² 1962.

³ Auf Grund des Viehbestandes.

⁸ Der XXI. Parteitag der KPdSU. Kossuth Verlag, Budapest, 1959. S. 129

⁹ Béke és szocializmus (Friede und Sozialismus). 8, 179 (1963)

Erfolge wurden auf dem Gebiet der kulturell-ideologischen Revolution und der Hebung des Lebensstandards erzielt. *Die Mehrzahl der den Sozialismus aufbauenden Länder hat also die Schaffung der Grundlagen abgeschlossen und ist in die Etappe des vollen Aufbaues des Sozialismus eingetreten.*

Die vereinigte Kraft der sozialistischen Länder, vor allem die militärische Macht der Sowjetunion schützt die Errungenschaften des sozialistischen Aufbaues in diesen Ländern vor jeglicher imperialistischer Einmischung, und *das sozialistische Weltsystem als solches bietet die Gewähr für den endgültigen Sieg des Sozialismus.* Die auf der Moskauer Konferenz der kommunistischen und Arbeiterparteien 1960 angenommene EntschlieÙung stellt hierzu folgendes fest: »Heute sind die sozial-ökonomischen Voraussetzungen für eine Restauration des Kapitalismus nicht nur in der Sowjetunion, sondern auch in den übrigen sozialistischen Ländern beseitigt. Die vereinte Kraft des sozialistischen Lagers bietet jedem sozialistischen Land sichere Gewähr gegen die Anschläge der imperialistischen Reaktion. Der Zusammenschluß der sozialistischen Staaten in ein einheitliches Lager, die immer geschlosseneren Einheit und ständig wachsende Macht dieses Lagers sichert den vollen Sieg des Sozialismus im gesamten sozialistischen Weltsystem.«¹⁰

Der Sieg des Sozialismus im gesamten sozialistischen Weltsystem bedeutet so viel, daß es auf der Welt heute keine Macht mehr gibt, die dem siegreichen Vorrücken des Sozialismus zum Kommunismus Einhalt gebieten könnte.

Literatur

1. MARX—ENGELS: Válogatott Művek I—II (Ausgew. Werke), Szikra Verlag, Budapest, 1950 (ung.)
2. LENIN: Wirtschaft und Politik in der Periode der Diktatur des Proletariats, Werke Bd. XXX, Szikra Verlag, Budapest, 1955 (ung.)
3. LENIN: Rede auf dem I. Kongreß der Volkswirtschaftsräte, Werke Bd. XXVII, Szikra Verlag, Budapest, 1955 (ung.)
4. Der XXI. Parteitag der KPdSU, Kossuth Verlag, Budapest, 1959 (ung.)
5. Der XXII. Parteitag der KPdSU, Kossuth Verlag, Budapest, 1962 (ung.)
6. A békéért, nemzeti függetlenségért, a demokráciáért, a szocializmusért (Für Frieden, nationale Unabhängigkeit, Demokratie und Sozialismus), Kossuth Verlag, Budapest, 1961 (ung.)
7. Protokoll des VIII. Parteitages der USAP, Kossuth Verlag, Budapest, 1963 (ung.)
8. BEREND, T. I.: Újjáépítés és a nagytóke elleni harc Magyarországon 1945—1948. (Wiederaufbau und der Kampf gegen das Großkapital in Ungarn in den Jahren 1945/48), Verlag Wirtschaft und Recht, Budapest, 1962 (ung.)
9. KAHULITS, L.: Szocialista iparosítás és termelékenység (Sozialistische Industrialisierung und Produktivität), Kossuth Verlag, Budapest, 1962 (ung.)
10. LAKOS, S.: A szocializmus alapjainak lerakása (Die Schaffung der Grundlagen des Sozialismus), Kossuth Verlag, Budapest, 1963 (ung.)

Dozent dr. József DEVICS, Budapest XI., Stoczek utca 2—4 (Ungarn)

¹⁰ A békéért, nemzeti függetlenségért, a demokráciáért, a szocializmusért. Kossuth Verlag, Budapest, 1961, S. 25. (ung.)